©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

schaffenheit und um ihre bald scharfkantige, bald gerundete Form, „boulders", d. i. Gerölle, zu nennen.

Die Dimensionen dieser boulders schwanken zwischen den weitesten Grenzen; von wenigen Cubikmillimetern und Cubikcentimetern an können sie bis zu gigantischen Blöcken anwachsen. So liegt z. B. inmitten des blue ground von de Beers-Mine eine Scholle von Olivindiabas, das sogenannte Island, die einen Querschnitt von etwa 280 *qm* besitzt und die nach der Tiefe zu auf 216 *m* verfolgbar war.

Das Cement, welches alle diese Fragmente verkittet und in der Regel vorherrscht, also die Hauptmasse des blue ground bildet, macht auf das bloße Auge den Eindruck eines erhärteten, grünschwarzen Schlammes und läßt erst dann, wenn man es mit Hilfe schwerer Lösungen in seine verschiedenen Elemente zergliedert hat, oder wenn man Dünnschliffe von ihm u. d. M. untersucht, erkennen, dass es in der Hauptsache aus feinsten Partikelchen jener serpentinartigen Masse besteht, welche wir schon in Gestalt gröberer Fragmente kennen gelernt haben.

Dieser Serpentin besteht aber in seiner Hauptmasse nach aus mehr oder weniger verändertem Olivin. Außerdem betheiligen sich an seiner Zusammensetzung und an derjenigen des vorhin besprochenen Cementes chromhaltiger Diallag, der smaragditartig umgewandelt sein kann, Bronzit, chromhaltiger Pyrop, fleischfarbener Zirkon (in Kimberley dutch bord genannt), Cyanit, Biotit, der oft mehr oder weniger gebleicht ist, Chrom-, Titan- und Magneteisenerz, sowie kleinste Körnchen und Kryställchen von Perowskit.

(Schluss folgt.)

Ausflug des naturhistorischen Vereines.

An der am 10. Juni unternommenen Excursion nach Moosburg betheiligten sich die Herren: Prof. A. Brunnlechner, Custos J. L. Canaval, Dr. R. Canaval, Berghauptmann J. Gleich, Bergrath K. v. Hillinger, Oberbergrath R. Knapp, H. Sabidussi, Oberbergrath F. Seeland und Berginspector A. Tschebull.

Der Weg führte von Krumpendorf über Pirk und Kregab nach Moosburg, von hier zu dem Gehöfte Kamuder am Südufer des Damnig-Teiches und sodann auf dem neumarkierten Steige durch den Bannwald am Fuße der sog. „Pörtschacher Alm" vorbei nach Pörtschach.

Die Strecke Krumpendorf—Moosburg liegt in einer alten, jetzt durch glaciale Schuttmassen erfüllten Thalfurche, welche sich über Knaßweg, Radweg und Glan nach Feldkirchen erstreckt. Diese Thalfurche fällt mit einer Störungslinie zusammen,

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

die parallel dem großen Bruche verläuft, der von Villach über Möllbrücke nach Obervellach zieht und in dem das untere Drau- und Möllthal gelegen sind. Beide Bruchlinien haben sich auch wiederholt als seismische „Stoßlinien" bethätiget.

Die Glacialbildungen, welche man passierte, sind theils als Moränen, theils als Glacialschotter anzusprechen. Rundhöcker wurden an mehreren Stellen, so vor Pirk beobachtet und deren Bildung von Herrn Oberbergrath Seeland erläutert.

Die alten Bergbaue am Damnig-Teiche, deren schon S. M. Mayer in seiner Beschreibung Moosburgs (Kärntnerische Zeitschrift IV. Bd., p. 120) gedenkt, sind wahrscheinlich ident mit jenen, welche nach Hoefer (Archiv für praktische Geologie I. Bd., Wien 1880, p. 507) ums Jahr 1564 von Klagenfurt erwähnt werden und welche damals eine Production von 235 Mark 6 Loth Silber besaßen. Es sind lagerartige Vorkommen, welche mit gneisigen Schiefern und weißem körnigem Kalk verbunden auftreten und die dem Schieferhorizonte angehören, welcher den weißen Pörtschacher Kalk unterteuft.

In dem nach Norden steil abfallenden Gehänge am Südrande des Damnig-Teiches, gerade unter dem Gehöfte Kamuder, gieng man mit einem Tagverhau einem sehr festen, aus feinkörnigem Spatheisenstein bestehenden, Bleiglanz-Magnetit, Arsen- und Eisenkies führenden Erzmittel von ca. 2 *m* Mächtigkeit nach, das sporadisch Nester von Quarz und Chlorit (Voigtit), sowie von Ankerit beherbergt und local Gramatit aufnimmt. Das Dach bilden Biotit — reiche und kalkige Lagen, die unter 50° nach $9^1/_2$h einfallen und welche ein zweites kleineres Erzmittel umschließen. Westlich von diesem Tagverhaue bewegte sich ein größerer Bau auf einem tieferen Magnetit reichen Erzmittel, das auf circa 20 *m* dem Verflächen nach verfolgt wurde. Ein Gesenk scheint mit einem jetzt verbrochenen Stollen, der vom Teiche aus herangeführt wurde, zu communicieren. Noch weiter westlich befindet sich ein dritter, stark verbrochener Verhau, der gleichfalls auf einem Magnetit führenden Erzmittel umgieng.

Die Eisenerze dieser Gruben sind seinerzeit bei dem v. Silbernagel'schen Hochofen in Waidisch und versuchsweise sogar in dem Graf Widmann'schen Schmelzwerke in der Kreutzen bei Paternion verhüttet worden.

Die westlichsten Einbaue auf derartige Lagerstätten befinden sich in der Nähe des vlg. Karper und sind ca. $^1/_4$ Stunde vom Kamuder entfernt.

Auf dem Wege nach Pörtschach wurden noch Thonglimmerschiefer verquert, in denen nächst der sogen. „Pörtschacher Alm" zwei Schurfstollen eingetrieben worden sind, mit welchen man einer graphitischen Schieferlage mit Beschlägen von Eisenkies folgte.

Was die Pflanzenwelt des durchwanderten Gebietes anlangt, so muss gleich hier erwähnt werden, dass sich dieselbe im großen Ganzen von jener anderer Gegenden des Unterlandes, welche verwandte Bodenbeschaffenheit aufweisen, nicht unterscheidet. Der Flor der Wiesen und Felder war auf seinem Höhepunkte angekommen, er hatte denselben hie und da wohl auch schon überschritten und waren viele Gräser und Kräuter auf dem besten Wege zur Fruchtbildung begriffen. An Wiesenhängen jedoch, auf welche nur die Morgensonne ihre Strahlen warf, entfalteten sich noch immer neue Blüten von entzückendster Pracht und Fülle. Will-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

kürlich und doch in schönster Harmonie der Farben waren die bunten Blumen über den saftiggrünen thaufrischen Grund hingestreut.

Roth leuchteten die Pechnelken, der Wiesenklee, an feuchteren Plätzen die zierlich zerschlitzte Kuckucksnelke, an trockeneren Orten die brennendrothe Karthäusernelke; weiß strahlten die großen Sterne der Orakelblume, gelb die Blüten vom Hornklee, Löwenzahn und die glänzenden Petalen des scharfen Hahnenfußes, blau die Wiesenglockenblumen und die Lippenblüten des Wiesensalbei, lila die Köpfchen der Wiesenknopfblume u. s. w. Darüber wiegten sich im Morgenwinde die schwanken Rispen verschiedener Gräser, des Wiesenschwingels, des Zittergrases, des kurzhaarigen Hafers, des Wiesenrispengrases und anderer, welche unter dem Einflusse der warmen Sonnenstrahlen ihren Blütenstaub in kleinen Wölkchen in die Luft hinausschossen. Buntgeschmückt waren auch die Raine längs des Weges.

In einer Wiese bei Kregab begannen bereits, den Sommeranfang kennzeichnend, Doldenpflanzen tonangebend zu werden, und zwar war hier der große Bibernell (Pimpinella magna L.) dominierend. Weniger allgemein traten der Roßkümmel (Anthriscus silvestris Hoffm.) und der gemeine Kümmel (Carum Carvi L.) auf. An andern Orten wieder hatte die Wucherblume (Chrysanthemum Leucanthemum L.) derart überhand genommen, dass keine andere Blütenfarbe vor ihrem schon getrübten Weiß mehr zur Geltung kam. In solchen Wiesen pflegten auch große Stöcke des zweijährigen Pipau (Crepis biennis L.) zu blühen.

Auf Waldblößen, welche stellenweise an den Weg herantraten, machten sich üppig blühende Büsche des Färberginsters durch ihr weithin leuchtendes Gelb der Blüten bemerkbar. Hie und da war dieser durch den deutschen Ginster vertreten. Auf weite Strecken war der Boden lichter Waldplätze rothbraun gefärbt vom Haarmützenmoos (Polytrichum), über welches sich in oft ausgedehnten Beständen die Wedel des Adlerfarns ausbreiteten. Die Wälder selbst bestanden fast ausschließlich aus Nadelholz. Fichten und Tannen herrschten vor, Kiefern waren mehr eingesprengt. Derart beschaffen war der Wald besonders südwestlich von den Moosburgerteichen, wo er förmlich parkartig wurde und in seiner zweckmäßigen Pflege und Reinhaltung sofort den Herrschaftswald erkennen ließ. Der Mangel an Verdämmungen durch Brombeerdickichte machte sich wohlthuend bemerkbar.

Die Flora hingegen ist in solchen Wäldern in der Regel arm. Torf- und Astmoose mit Wachtelweizen, Schwarzbeergestrüpp und Bärlapp, da und dort einige Halme der weißblütigen Hainsimse, ein Habichtskraut, einige Maiblümchen, ein stark duftendes weißes Knabenkraut (Platantnera bifolia Rich.), inselartige Wedelbüsche von gezähntem Milzfarn oder vom Wurmfarn — das war so ziemlich alles, was charakteristisch genannt werden konnte und was überhaupt gedieh.

Am Waldsaume unter Gesträuch vom Spindelbaum und der Hasel blühten Rapunzel (Phyteuma Michelii Bert. var. betonicif.) und Sumpfpipau (Crepis paludosa Moench.)

Artenreicher war die Umgebung des Bergbaues südlich vom Damnigteiche, wohl eine Folge der größeren Mannigfaltigkeit der Gesteine.

Im tieferen Waldschatten entwickelten sich hier mächtig die palmenartigen Schöpfe der Farne, die bereits angefangen hatten, an ihren fast meterlangen, völlig aufgerollten Wedeln Fruchthäufchen auszubilden. Den großen Farnkräutern, als

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

dem gezähnten Milzfarn, dem Wurm- und Stachelfarn hatten sich beigesellt von kleineren Arten, welche auf und unter den Felsen wuchsen: der Widerthon-Milzfarn, das Engelsüß, der Eichen- und Buchenfarn, ferner der Rippenfarn.*

Die Phanerogamen waren vertreten durch den Waldgaisbart mit seinen riesig entwickelten, herrlichen weißen Blütenrispen, der nesselblättrige Ehrenpreis, die zierliche Moos-Möhringie, die Goldnessel u. a. Vom Alpenveilchen, Leberblümchen und Lungenkraut waren nur die Blätter zu sehen. Die Zahnwurz und das Bingelkraut standen in Frucht.**

Die großen Moosburgerteiche waren von den Excursions-Mitgliedern nicht berührt worden. Westlich vom Dorfe traf man aber auf ein anderes Wasserbecken, in welchem massenhaft die weiße Seerose blühte.

Von ferneren Sumpf- und Wasserpflanzen, welche durch Individuenzahl auffielen, seien hier aufgeführt die Schlammbinse (Scripus lacustris L.), Kalmus (Acorus Calamus L.) und das krausblättrige Laichkraut (Potamogeton crispus L.). In der Nachbarschaft des Teiches blühte reichlich das Vergissmeinnicht (Myosotis palustris Roth.) und beim Abflusse wuchs das Springkraut (Impatiens noli tangere L.). Das Ueberhandnehmen der Gewächse drängt dieses Gewässer zusehends immer mehr und mehr der Vertorfung entgegen.

Von Culturpflanzen sind hier zu nennen in erster Linie der Roggen, ferner Weizen, Gerste, Kartoffel und Mais. Auch an einem Leinfelde, welches eben in Blüte stand, kam man vorüber.

Von Obstgattungen scheinen die Apfel- und Zwetschkenbäume vorzugsweise gezogen zu werden. Von anderen Bäumen, welche ziemlich vereinzelt in der Nähe des Weges standen, sind zu erwähnen Kirschen, Eichen, Eschen und Nussbäume.

Aus dieser kleinen Schilderung der Vegetationsverhältnisse der südlichen und südwestlichen Umgebung von Moosburg läßt sich, wie schon angedeutet, entnehmen, dass dieselben keine nennenswerten Eigenthümlichkeiten aufweisen. Nachdem aber diese Gegend, weil nicht vielversprechend, botanisch wenig durchforscht ist, erfolgte hier eine allgemein gehaltene Aufzählung der beobachteten Gewächse. Eine umfassendere Aufzählung zum Zwecke der Kenntnis der Verbreitung gewisser Pflanzen im Lande wird ohnehin unter den Nachträgen zur „Flora von Kärnten" erfolgen müssen.

Dr. R. Canaval. H. Sabidussi.

Kleine Mittheilungen.

Neues Mineralvorkommen. Auf dem Hüttenberger Erzberge wurde am Seelandstollen in dem dort aufgeschlossenen widersinnischen Hangendlager, welches in der gegenwärtigen Abbauetage entweder schwebend abzweigt, oder aber, was noch nicht festgestellt ist, schwebende Trumme absetzt, fand sich in einem Erzmittel von

* Asplen. filix femina Bernh., Aspid. filix mas Sw., lobatum Knze., Asplen. Trichomanes Huds., Polypodium vulgare L., Phegopteris Dryopteris et polypodioides Fee, Blechnum Spicant Roth.

** Spiraea Aruncus L., Veronica urticifolia L. fil., Moehringia muscosa L., Galeobdolon luteum Huds. — Cyclamen europaeum L., Anemone Hepatica L., Pulmonaria officinalis L. — Dentaria enneaphyllos L., Mercurialis perennis L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 84

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans, Canaval Richard

Artikel/Article: Ausflug des naturhistorischen Vereines 149-152